

Julia Zimmermann- Huaraz (Peru)- 4.02.2015- Meine Reise in eine andere Welt

Jetzt bin ich schon zwei Monate am anderen Ende der Welt und führe hier mein peruanisches Leben. Und es ist wirklich ein ganz anderes Leben hier. Andere Riten, Sitten und Verhaltensweisen. In den ersten Tagen erlitt ich erstmal einen Kulturschock. Alles war neu für mich: Die Sprache, das Essen, die Leute, das Klima. Das waren so viele Eindrücke auf einmal.

Wie schon erwähnt gibt es hier leider viel Armut und Elend .

Ich bin hierhergereist um mich sozial zu engagieren und die Hilfsprojekte des Vereins "Kinderhilfe Kakadu" in Huaraz und Umgebung zu unterstützen. Ich wohne bei Liz Lopez, der Betreuerin des Projekts "Georg Korn". Sie ist für mich von Anfang an wie eine Mutter, ihre Familie hat mich so liebevoll aufgenommen und alle verhalten sich mir gegenüber so freundlich und hilfsbereit. Ich vermisse meine eigene Familie zwar sehr, aber fühle mich hier in meiner peruanischen Familie auch so wohl und von allen integriert, das ist echt ein Geschenk. Die Menschen haben hier eine ganz andere Mentalität als in Deutschland, sie begegnen mir fast immer herzlich und voller Freude. Es wird viel gelacht, getanzt und gesungen.

Ich helfe hier in dem sozialen Projekt "Georg Korn" mit, welches kranke und behinderte Kinder und deren Familien unterstützt. Projektbeauftragte ist Hildegard Hagemann-Korn, eine gute Freundin von mir aus Deutschland, die seit der Gründung des Projektes alle zwei bis drei Jahre nach Peru reist, um ihre Patienten persönlich zu besuchen.

In der ersten Woche hat mich Liz mit in das Projektbüro in Huaraz genommen, welches die Anlaufstelle für hilfeschuchende Familien ist. Sie hat mir einige Bilder und Dokumente der Patienten gezeigt, sodass ich Einblick in die Arbeit dort erlangt habe. Außerdem habe ich im Laufe der Woche einige Patienten persönlich kennengelernt und konnte mir mein eigenes Bild über die Schicksale machen. Wir haben auch einige Patienten im Krankenhaus besucht, das waren sehr bewegende und emotionale Momente für mich und hart dieses existierende Leid mit eigenen Augen anzusehen. Man ist das von Deutschland einfach nicht gewohnt. Das Krankenhaus ist so ärmlich und hat bei Weitem nicht die hygienische und medizinische Ausstattung wie bei uns. Trotz allem ist es eine wichtige Anlaufstelle für die Menschen. Ich habe mehrere, teilweise auch sehr junge, alleinerziehende Mütter kennengelernt. Viele haben vier oder fünf Kinder und können nicht arbeiten gehen. Sie werden mit Babynahrung unterstützt, da die Mütter nicht genug Milch zum Stillen haben.

Eine andere Woche habe ich die Ordensgemeinschaft der "Hermanas Ministras de la Caridad de San Vicente de Paul" kennengelernt. Mit ihnen und einigen anderen freiwilligen Jugendlichen habe ich etwas außerhalb von Huaraz auf einer Anhöhe eine Ansammlung von ärmsten Hütten besucht. Das war eine Erfahrung! Es war so hart für mich diese Armut zu sehen. Die Menschen leben hier ohne fließendes Wasser und Strom in ganz einfach gebauten Hütten. Hier oben ist die Zeit stehen geblieben, manchmal kommt es mir wirklich vor wie eine Reise in die Vergangenheit. Die Menschen in diesen Dörfern haben nicht die nötige Grundversorgung und kämpfen täglich ums Überleben. Das hat mich so betroffen gemacht, diese Eindrücke muss man erstmal verarbeiten. Umso wichtiger ist es mir diesen Menschen zu helfen und mich ihnen zuzuwenden. Das Team von der Ordensgemeinschaft und ich haben ihnen Essen und Trinken mitgebracht und an die vielen Kinder Weihnachtsgeschenke verteilt. Außerdem haben wir mit ihnen gespielt, getanzt, gebetet und gelacht. Darüber waren sie so glücklich und dankbar, das war echt

toll. Man bekommt dabei soviel zurück, solche Momente sind unbezahlbar. Mir werden hier wirklich die Augen geöffnet, diese Erfahrungen verändern mich. Ich merke worauf es mir im Leben wirklich ankommt- und das ist nicht das Geld und der Luxus, auch kein gutes Abitur, sondern die Liebe, der Glaube und soziale Dienst. Ärmeren Menschen zu helfen und sie mit meiner eigenen Persönlichkeit und der Bereitschaft und Zeit dort mitzuarbeiten für eine Weile glücklich zu machen, das ist das allerschönste und wichtigste für mich!

Vor einiger Zeit habe ich die Mädchen und einige Kinder aus dem Kinderheim von Chiquián kennengelernt und mit ihnen gearbeitet. Diese Mädchen sind zwischen 14 und 17 Jahre alt und kommen aus sehr traurigen Verhältnissen, sie sind teilweise Halb-oder Vollwaisen. Dieses Heim gehört auch zur Schwesterngemeinschaft San Vicente de Paul und die Jugendlichen haben einige Zeit ihrer Ferien in Huaraz verbracht. Letzte Woche bin ich mit ihnen in das kleine Dorf nach Chiquián gefahren, um die Arbeit der Schwestern dort zu unterstützen. Mir hat die Arbeit mit den Mädchen so viel Spaß gemacht, das waren so wertvolle Begegnungen für mich und habe die Mädels sofort ins Herz geschlossen. Momentan wohnen dort 7 Mädchen, 3 Kinder und ein Baby mit zwei Nonnen zusammen. Obwohl sich die Schwestern liebevoll um die Kinder kümmern, empfinde ich Mitleid für sie. Ich stelle es mir hart vor ohne leibliche Familie aufzuwachsen. Es fehlt einfach die elterliche Erziehung, insbesondere die mütterliche Liebe und Zuwendung. Die Mädchen müssen hier viel schneller erwachsen und selbstständig werden. Sie kochen alleine, machen die Küche, waschen ihre Wäsche per Hand und kümmern sich um die Kleineren. Ab ihrem 18. Lebensjahr ziehen die Mädchen nach Huaraz und leben in dem Haus der Schwesterngemeinschaft. Dort werden sie psychologisch betreut und auf ihrem weiteren Lebensweg begleitet, um ihnen trotz der traurigen Vergangenheit gute Zukunftschancen zu ermöglichen.

Die Schwesterngemeinschaft San Vicente de Paul betreibt weiterhin den Comedor Emaus, eine Gassenküche für ca 120 hilfsbedürftige Kinder und ihre Mütter. Der Comedor wird ebenfalls von dem Kinderprojekt "Georg Korn" finanziell unterstützt. Ich habe schon einige Male geholfen das Essen zu verteilen und bin dabei auf so viel Dankbarkeit und glückliche Gesichter gestoßen. Die Schwestern leisten eine tolle und wichtige Arbeit mit ihrem vielseitigen Dienst, das ist sehr beeindruckend. Man hat das Gefühl wirklich etwas zu verändern und den Menschen helfen zu können-und das ist ein echt großartiges Gefühl!

Die letzten beiden Wochen habe ich im Kindergarten in Monterrey mitgeholfen, der von Nonnen der Kongregation "Hijas de Nuestra Senora de la Piedad" geleitet wird. Momentan sind Ferien und es waren noch vier andere Freiwillige aus Lima da, mit denen ich zusammen Programm für die Kinder gemacht habe. Die Kinder sind zwischen 3 und 8 Jahre alt und wir haben die älteren in Englisch und Mathe unterrichtet und mit den kleineren gespielt, getanzt und gelacht. Es war echt toll zu sehen wie lern-und wissbegierig einige Kinder sind und wie schnell sie eine neue Sprache lernen können. Deshalb ist es so wichtig, dass die Kinder gefördert werden, um sie gut auf die Schule vorzubereiten. Die Arbeit mit den Kindern macht mir unglaublich viel Spaß, man bekommt so viel Liebe und Nähe zurück und ist einfach fröhlich. Außerdem kann man sich mit Kindern viel schneller verständigen. Durch Spielen und Tanzen ist man gleich mit ihnen auf einer

Ebene und versteht sich gut. Die Sprache war nämlich besonders am Anfang ziemlich schwierig für mich zu sprechen und verstehen. Mittlerweile habe ich schon viel gelernt und mich daran gewöhnt. Ich kann mich einigermaßen mit den Leuten unterhalten, dennoch ist es jeden Tag aufs Neue eine Herausforderung für mich. Aber ich freue mich auch auf jeden Tag, an dem ich Fortschritte machen darf und dazulerne. Auch das sind wichtige Erfahrungen.

Vor Kurzem bin ich mit einer Ordensschwester zusammen hoch in die Dörfer gewandert und habe dort eine sehr arme Familie besucht. Das war eine sehr tiefgründige Erfahrung für mich und hat mir mal wieder gezeigt wie hart das Leben sein kann. Es ist unglaublich wie die Menschen dort leben. Wir haben dort eine alleinerziehende Mutter besucht, die mit ihren vier Kindern in einer Hütte aus Beton lebt, die aus einem kleinen Raum besteht. Es gibt keine Betten, Tische oder Stühle, sondern nur übereinandergestapelte Decken zum Schlafen. Der Boden ist schmutzig und überall schwirren Fliegen herum und es stinkt. Das sind so traurige Verhältnisse. Das macht einen wirklich betroffen. Es zeigt mal wieder wie ungerecht unsere Welt ist. Wenn man das sieht schämt man sich richtig aus so einer luxuriösen Welt wie unserer zu kommen. Es ist einfach eine komplett andere Welt hier. Und es macht so viel Spaß diesen Familien zu helfen und mit den Kindern zu spielen. Sie sind so dankbar für diese Hilfe. Mir werden hier echt die Augen für das Wesentliche geöffnet. Die Welt wie wir sie bei uns kennen ist nicht "normal". Das sind unglaublich wertvolle Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen, die ich hier mache. Das alles verändert mich, meine Persönlichkeit und prägt mein ganzes Leben - ich bin nicht mehr dieselbe, wenn ich zurück nach Hause komme. Hier lerne ich mein Leben in Deutschland mit allem was ich habe erst richtig zu schätzen. Ich habe so viel Respekt vor der Arbeit der Schwesterngemeinschaft, unglaublich wie sie den Menschen helfen und die Kinder glücklich machen. Es ist einfach wundervoll auf diese Art und Weise die Liebe Jesu in die Welt zu bringen und praktische Nächstenliebe zu leisten!

Anbei die Kontaktdaten des Projektes "Georg Korn"

Kinderhilfe KAKADU e. V.

www.kinderhilfe-kakadu.de

Projektbeauftragte für Peru

Hildegard Hagemann-Korn, Tel. 06056-4405,

e-mail: hilha@t-online.de

Spendenkonto: Sparkasse Neuwied

IBAN: DE19 5745 0120 0011 0466 04, BIC: MALADE51NWD